

# Diaspora zwischen den Meeren

Mit der ersten Gesamtdarstellung jüdischen Lebens in Schleswig-Holstein schließt Bettina Goldberg eine Lücke

**Kiel.** Es ist die erste Gesamtdarstellung der Geschichte schleswig-holsteinischer Juden: Das 800 Seiten starke Werk „Abseits der Metropolen. Die jüdische Minderheit in Schleswig-Holstein“ von Bettina Goldberg schließt eine Lücke in der landesgeschichtlichen Forschung. Die Flensburger Geschichtslehrerin und Historikerin richtet den Fokus auf das jüdische Leben in einem ländlich strukturierten Gebiet, der „Diaspora in der Diaspora“, und offenbart nicht nur große regionale Unterschiede, sondern auch eine beeindruckende Vielfalt.

Von Carola Jeschke



Jüdische Sportler auf der Tribüne des Sportplatzes von Holstein Kiel: Der Verein forderte bereits 1932 seine jüdischen Mitglieder zum Austritt auf. In Kiel gab es zumindest eine jüdische Alternative zu gemischt-konfessionellen Vereinen. Foto Universität Flensburg

„Alle wesentlichen Entwicklungen und Konflikte in der jüdischen Welt spiegeln sich auch ‚en miniature‘ in Schleswig-Holstein wider“, betont Bettina Goldberg. Ob demografisch, soziokulturell oder religiös – die Wandlungsprozesse innerhalb der jüdischen Gemeinden zwischen den 17. Jahrhundert und der Frühphase der Bundesrepublik seien auch in dem vergleichsweise kleinen Land zwischen den Meeren zum Tragen gekommen. Laut Volkszählung von 1925 lebten nur 1940 bekennende Juden in der preußischen Provinz Schleswig-Holstein, das waren 0,34 Prozent aller Juden im Deutschen Reich. Davon wohnten allein 64 Prozent in den großen Städten Kiel und Lübeck. Die übrige jüdische Bevölkerung lebte verstreut in kleinen Städten und Landgemeinden. Goldbergs Glück: „Bei so geringer Zahl kann man tiefer

buddeln, die Lebenswelten der jüdischen Institutionen und Familien noch dichter und konkreter beschreiben.“ Und das ist (auch) das Besondere an diesem Buch, das sich als innerregional vergleichende Studie und Habilitationsschrift alles andere als „trocken“ liest, sondern nur so strotzt vor Leben – und Lei-

den. Bettina Goldberg, die auch Lehrbeauftragte an der Universität Flensburg ist, hat für ihre Recherchen 22 Archive in Deutschland, Israel und den USA besucht, zahlreiche Dokumente aus Privatbesitz ausgewertet und 52 Interviews mit Zeitzeugen geführt. „Dafür war es hilfreich, selbst aus einer jüdischen Familie zu stammen“, sagt Goldberg über die zum Teil sehr emotionalen Gespräche mit Juden aus Schleswig-Holstein, die durch den Holocaust in alle Welt verstreut worden sind. Sie wollte keine reine „Institutionenforschung“ betreiben, sondern anhand von Lebensläufen, Familiengenerationen und Netzwerken so nah wie möglich an die Menschen heran. Mithilfe der Adressenkartei einer Vereinigung ehemaliger schleswig-holsteinischer Juden in Israel nahm sie Kontakt zu Zeitzeugen auf, schrieb Hunderte von Briefen. Nur wenige Antworten kamen. „Viele Interviews waren schon sehr schwierig, oft geprägt durch Verdrängung, aber auch Aggression, Trauer und Schmerz.“

Eine Gesamtdarstellung der

jüdischen Geschichte im Norden ohne Antisemitismus, Nationalsozialismus, Verfolgung, Deportation und Ermordung ist undenkbar. Und so dokumentiert der zweite Teil von Bettina Goldbergs Arbeit den jüdischen Alltag unter der nationalsozialistischen Verfolgung, beschreibt politische Entrechtung, Kindertransporte und jüdische Selbsthilfe. Dennoch wird die 56-Jährige immer wieder mit dem Gefühl konfrontiert, „dass nur dieses Kapitel die Menschen interessiert“.

Schwerpunkt ihrer Arbeit ist aber auch das Verhältnis zwischen den alteingesessenen deutschen Juden und den eingewanderten osteuropäischen Juden sowie die Beziehung zwischen jüdischer Minderheit und nichtjüdischer Mehrheit. Das Potenzial ihrer Quellensammlung sieht Bettina Goldberg durch ihre Studie „noch nicht erschöpft“. Es gebe immer noch viel aufzuarbeiten. Dass es in Schleswig-Holstein überhaupt noch so große Forschungslücken zum jüdischen Leben gebe, liegt nach Ansicht von Goldberg auch an der „personellen Kontinuität“ an den Universitäts-

ten, die eine frühe Aufarbeitung der NS-Geschichte verhindert habe.

■ Bettina Goldberg: Abseits der Metropolen. Die jüdische Minderheit in Schleswig-Holstein, Herausgeber Prof. Gerhard Paul, Wachholtz Verlag, 800 Seiten, 35 Euro, ISBN 978-3-529-06111-0.

## Gedenken an Deportation

**Kiel.** Zur Erinnerung an die Opfer der Deportation der Juden aus Schleswig-Holstein lädt der Landtag am heutigen Dienstag um 18 Uhr zu einer Gedenkfeier in den Schleswig-Holstein-Saal des Landeshauses ein. Nach einem Überblick zur Judenverfolgung durch Rainer Hering, Leiter des Landesarchivs, stellt Bettina Goldberg ihre Forschungsergebnisse zur Deportation vom 6. Dezember 1941 vor. Gerhard Paul von der Universität Flensburg spricht unter anderem mit Miriam Gillis-Carlebach aus Israel, deren Familie vor 70 Jahren deportiert wurde. caj

## Das Buch hatte viele Förderer



Bereits 1996 begann Bettina Goldberg (Foto) mit ihren Recherchen. Wie wichtig das im Wachholtz Verlag in Neumünster erschienene Buch für Schleswig-Holstein ist, zeigt auch die große Zahl der Förderer: Die Bürgerstiftung Kiel hat den Druck mit einem Zuschuss von 5000 Euro unterstützt, und auch die Landes-

zentrale für Politische Bildung, die Sparkassenstiftung Schleswig-Holstein, die Flensburger Gesellschaft der Freunde Israels und andere haben Goldbergs Arbeit gefördert. Nach Einschätzung des Herausgebers Professor Gerhard Paul setzt die Autorin damit „bundesweit Maßstäbe“.

Text caj/Foto Paesler